



Newsletter Netzwerk Verkehrssicherheit

Ausgabe 7 | Juli 2020

Liebe Akteure der Verkehrssicherheitsarbeit, sehr geehrte Damen und Herren!

In diesem Newsletter möchten wir Sie über folgende Themen informieren:

1. Aus den Brandenburger Landkreisen

- Forum Verkehrssicherheit initiiert Erste-Hilfe-Informationskampagne
- ariadne an der spree übernimmt Verkehrssicherheitskampagne „Lieber sicher. Lieber leben.“

2. Blick über die Landesgrenze

- Projekt in Harburg macht Jugendliche zu Schutzengeln
- DVR/UK/BG-Schwerpunktaktion „Wie kommst du an?“ thematisiert neue Mobilitätsformen
- Laut VdTÜV-Umfrage beobachten Verkehrsteilnehmer eine steigende Aggressivität im Straßenverkehr
- Kampagne „Geisterradeln“ macht auf Gefahren des regelwidrigen Linksfahrens aufmerksam
- Kampagne „Miteinander reden – sicher ankommen“ wirbt für gegenseitige Rücksichtnahme
- London führt Sondergenehmigung für Lkw ein

3. Lesens- und Sehenswertes rund um die Verkehrssicherheit

- Netzwerk Verkehrssicherheit entwickelt Faltblatt zur Mobilitätsbildung von Kindern
- BAST untersucht und entwickelt Fahrzeug-Rückhaltesysteme und Nachrüstlösungen
- TU Kaiserslautern untersucht Fahrerassistenzsysteme für Elektrofahrräder

4. Termine und Hinweise

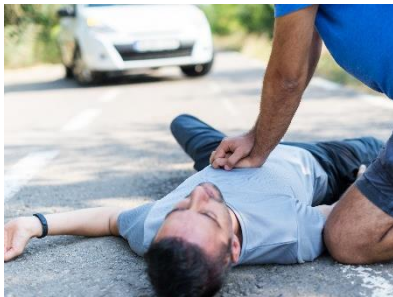
- BMU veranstaltet Zukunftswettbewerb zu nachhaltiger Mobilität
- micromobility expo findet digital statt
- difu bietet Online-Seminar zum Radschnellwegebau an
- Aktionstage in Brandenburg

Wir wünschen viel Vergnügen beim Lesen!

Ihre Netzwerker

Carolin Bablich, Raik Dusin, Daniela Schniegler und Erik Schubert

Forum Verkehrssicherheit initiiert Erste-Hilfe-Informationskampagne



© adobe.stock/tutye

Erste Hilfe zu leisten, kann Leben retten. Ob Verkehrsunfall, Brand oder Kreislaufkollaps, viele Menschen wissen nicht, was bei einem Unfall oder einem medizinischen Notfall zu tun ist. Träger der humanitären Hilfe wie das Deutsche Rote Kreuz oder die Johanniter-Unfall-Hilfe empfehlen daher, alle zwei Jahre einen Erste-Hilfe-Auffrischungskurs zu besuchen.

Mit dem Ziel, die Notwendigkeit von Auffrischungskursen stärker in das öffentliche Bewusstsein zu tragen, hat das Forum Verkehrssicherheit des Landes Brandenburg eine öffentlichkeitswirksame Informationskampagne erarbeitet. Auf diesem Weg soll zur Teil-

nahme an einem erneuten Erste-Hilfe-Kurs motiviert und die Bereitschaft zur Anwendung von Erste-Hilfe-Maßnahmen durch Laien erhöht werden. Das Forum leistet damit einen Beitrag zur Verbesserung der Erstversorgung in medizinischen Notfällen und von Verletzten an einem Unfallort.

Unter dem Motto „Wussten Sie noch?“ werden in vier animierten Kurzfilmen unterschiedliche Erste-Hilfe-Situationen angesprochen. Diese umfassen das Eintreffen an einem Unfallort, das Auffinden eines Bewusstlosen, den medizinischen Umgang mit Gelenkverletzungen und Knochenbrüchen sowie das Versorgen von Wunden. Die grafische Umsetzung der Kampagne erfolgt in Zusammenarbeit mit ariadne an der spree, einer Kommunikationsagentur, die seit 2020 die Verkehrssicherheitskampagne „Lieber sicher. Lieber leben.“ des Ministeriums für Infrastruktur und Landesplanung des Landes Brandenburg (MIL) betreut. Die Filme mit einer Länge von ca. 20 Sekunden werden ab Dezember dieses Jahres in den Fahrzeugen des öffentlichen Nahverkehrs in Berlin und Brandenburg zu sehen sein.

ariadne an der spree übernimmt Verkehrssicherheitskampagne „Lieber sicher. Lieber leben.“



© Lieber sicher. Lieber leben.

Im Juni dieses Jahres startete die Neuauflage der Verkehrssicherheitskampagne „Lieber sicher. Lieber leben.“. Der Schwerpunkt der bereits seit 1997 in Brandenburg durchgeführten Kampagne liegt in der Erhöhung der Verkehrssicherheit durch die Weitergabe von Informationen zur Sensibilisierung für verschiedene Unfallgefahren. Der Relaunch erfolgte durch ariadne an der spree, einer Kommunikationsagentur, die der Kampagne

mit dem Schutzengel Jo ein neues Gesicht verleiht. Als erster „Landes-Influencer“ mit einem eigenen Instagram-Account (#SchutzengelJo) kommentiert und berichtet Schutzengel Jo rund um das Thema „Verkehrssicherheit“ im Land Brandenburg. Er wird bei Aktionstagen und Veranstaltungen über die Gefahren im Straßenverkehr aufklären, das Bilden der Rettungsgasse erklären oder durch den Rauschbrillenparcours führen.

Die Website www.liebersicher.de bietet auch künftig vielfältige Informationen rund um die Kampagne. Videoclips zum Thema „Verkehrssicherheit“ sowie Malbücher und Hörspiele für Kinder können im Mediencenter direkt heruntergeladen oder bestellt werden.

Aufgrund der coronabedingten Beschränkungen wird die Verkehrssicherheitskampagne in diesem Jahr überwiegend digital stattfinden. Im Jahr 2021 sollen im Rahmen der Kampagne wieder Stadtfeste und Aktionstage besucht werden, bei denen auch Schutzengel Jo dabei sein wird.

2. Blick über die Landesgrenze

Projekt in Harburg macht Jugendliche zu Schutzengel

Das Projekt „Schutzengel“ ist eine Initiative des niedersächsischen Landkreises Harburg, das Jugendliche dazu motivieren soll, sich für Sicherheit im Straßenverkehr einzusetzen. Ziel ist es, die Jugendlichen für verantwortungsbewusstes Verhalten im Straßenverkehr zu sensibilisieren und dadurch die Anzahl schwerer Verkehrsunfälle zu reduzieren. Alle 16- bis 24-Jährigen im Landkreis erhalten vom Landrat einen „Schutzengelausweis“ mit der Bitte übermittelt, ihren positiven Einfluss auf Altersgenossen geltend zu machen und sich dafür einzusetzen, Fahrten unter Alkohol- und Drogeneinfluss sowie Geschwindigkeitsüberschreitungen zu verhindern.

Bisher gibt es rund 11.000 Schutzengel im Landkreis. Alle Ausweisbesitzer erhalten als Dank für ihr Wirken als Schutzengel in vielen Geschäften und Einrichtungen Vergünstigungen.

Weitere Informationen sind unter www.landkreis-harburg.de abrufbar.

DVR/UK/BG-Schwerpunktaktion „Wie kommst du an?“ thematisiert neue Mobilitätsformen



© DVR/UK/BG

Die Schwerpunktaktion „Wie kommst du an?“ des Deutschen Verkehrssicherheitsrates (DVR), der Unfallkassen und der Berufsgenossenschaften (UK|BG) widmet sich der sicheren Nutzung von E-Scootern und Elektro-Autos sowie von neuartigen Mobilitätsangeboten wie Carsharing zur Bewältigung täglicher Arbeitswege. Ein besonderer Fokus liegt hierbei auf dem Spannungsfeld aus Chancen und Risiken, die sich mit den neuen Mobilitätsformen ergeben. Mit der Aktion sollen umfassende Informationen zur Vermeidung von Unfallgefahren vermittelt werden.

Um Beschäftigte für das Thema „Fahrerunfälle“ zu sensibilisieren, wird ein weitreichendes Medien- und Materialangebot für Betriebe bereitgestellt. Es beinhaltet neben fünf Filmen zu den Themen „Arbeitsweggestaltung“ und „Elektromobilität“ auch ausführliche Seminarunterlagen und Präsentationen. Weiterhin können eine Aktionsbroschüre, ein Aufsteller sowie Poster und Faltblätter bestellt werden.

Alle Informationen sind unter www.wie-kommst-du-an.de abrufbar.

Laut VdTÜV-Umfrage beobachten Verkehrsteilnehmer eine steigende Aggressivität im Straßenverkehr



© adobe.stock/Minerva Studio

Eine repräsentative Umfrage im Auftrag des TÜV-Verbandes (VdTÜV) mit 1.000 Befragten zwischen 16 und 75 Jahren hat ergeben, dass 67 Prozent der Ansicht sind, dass das Aggressionslevel im Straßenverkehr in den vergangenen fünf Jahren gestiegen ist. Fast ein Drittel (31 %) aller Befragten hat einen starken Anstieg beobachtet, 36 Prozent einen leichten Zuwachs. Für 20 Prozent der Befragten hat sich das Aggressionsniveau nicht verändert; nur drei Prozent gaben an, dass es gesunken ist. Hinsichtlich der Ergebnisse bestehen deutliche Unterschiede zwischen den Altersgruppen: So gaben 78 Prozent der über Sechzigjährigen einen Anstieg des Aggressionslevels an; bei den 16- bis 29-Jährigen waren es 54 Prozent.

Der VdTÜV fordert, stärker gegen aggressives Verhalten im Straßenverkehr vorzugehen. Ein Vorschlag ist die Einführung von verpflichtenden Fahreignungsseminaren für Kraftfahrer, die wegen Verkehrsverstößen bereits sechs oder sieben Punkte im Fahreignungsregister in Flensburg aufweisen. Zudem wird vorgeschlagen, bis zum Punktestand von fünf den erfolgreichen Teilnehmern zwei Punkte statt wie bisher nur einen Punkt von ihrem Konto abzuziehen, um so Anreize für eine frühere Teilnahme an Fahreignungsseminaren zu schaffen.

Alle aktuellen Forderungen zur Verbesserung der Verkehrssicherheit aus Sicht des VdTÜV sind im Positionspapier „*Forderungen an ein Verkehrssicherheitsprogramm für das neue Jahrzehnt*“ zusammengefasst.

Kampagne „Geisterradeln“ macht auf Gefahren des regelwidrigen Linksfahrens aufmerksam



© Geisterradeln Kampagne

Mit „Geisterradeln“ wird das Radfahren entgegen der vorgeschriebenen Fahrtrichtung bezeichnet. Laut einer Studie mit Verhaltensbeobachtungen und Verkehrszählungen der Bundesanstalt für Straßenwesen (BASt 2015, Sicherheitsverbesserungen bezüglich der Nutzung von Radwegen in Gegenrichtung) fahren bis zu 20 Prozent der Radfahrer entgegen der vorgeschriebenen Fahrtrichtung. Das Geisterradeln gehört zu den Hauptursachen der Unfälle, die durch den Radverkehr selbst verursacht werden. Häufig sind sich die Radfahrer jedoch der Gefährdung durch das regelwidrige Linksfahren nicht bewusst. Besondere Gefahrensituationen ergeben sich vor allem in Kreuzungs- und Einmündungsbereichen.

Die Sicherheitskampagne „Geisterradeln“ soll für diese Gefahren sensibilisieren. Der Fokus liegt hierbei auf der Unterstützung von Kommunen, Verbänden und Initiativen bei der Durchführung ihrer Verkehrssicherheitsarbeit. Die Website www.geisterradeln.de bietet Informationen und Materialien rund um das Thema.

Neben verschiedenen Postern mit typischen Gefahrensituationen stehen auch ein Motiv zur Erstellung von Buttons zum Anstecken sowie ein Videoclip zum Download bereit. Die Kampagne ist Teil des Forschungsvorhabens „Geisterradeln – Ursachen der Radwegbenutzung entgegen der vorgeschriebenen Fahrtrichtung und Strategien der Unfallvermeidung“, mit dem die fachlichen Grundlagen für eine fundierte Herangehensweise an das Problem des Geisterradelns geschaffen werden sollen. Dies soll Kommunen eine zielorientierte und effiziente Herangehensweise an die Problematik ermöglichen. Die Fachhochschule Erfurt leitet das Projekt, das aus Mitteln zur Umsetzung des Nationalen Radverkehrsplanes (NRVP 2020) sowie vom Thüringer Ministerium für Infrastruktur und Landwirtschaft (TMIL) und der Arbeitsgemeinschaft Fahrradfreundliche Kommunen in Thüringen (AGFK-TH) gefördert wird.

Kampagne „Miteinander reden – sicher ankommen“ wirbt für gegenseitige Rücksichtnahme



© Bundesverband Lohnunternehmen e. V.

Ende Juni dieses Jahres startete die Verkehrssicherheitskampagne „Miteinander reden – sicher ankommen“. Sie richtet sich an alle Verkehrsteilnehmer, die sich in der Erntezeit die Straßen und Wirtschaftswege mit großen land- und forstwirtschaftlichen Fahrzeugen teilen. Unter #agrarFAIRkehr wird in den sozialen Medien für Verständnis und Rücksichtnahme zwischen landwirtschaftlichem und öffentlichem Verkehr geworben. Dabei steht der Dialog beider Seiten im Vordergrund.

Die neue Kampagne greift zudem auf Videomaterial aus einer vergangenen Kampagne zurück und erweitert dieses um drei

neue Kurzfilme aus der Getreideernte, Gülleausbringung und Maisernte. Die Filme zeigen typische Gefahrensituationen, die im Straßenverkehr von großen und langsam fahrenden Landmaschinen ausgehen können. Weiterhin werden bestimmte Verhaltensweisen empfohlen, um Risiken zu vermeiden. Initiiert wurde die Kampagne von den drei landwirtschaftlichen Verbänden Bundesverband Lohnunternehmen, Bundesverband der Maschinenringe und Deutscher Bauernverband.

Weitere Informationen sind unter www.lohnunternehmen.de abrufbar.

London führt Sondergenehmigung für Lkw ein

Ab dem 26. Oktober 2020 soll in London die „HGV safety permit“ eingeführt werden. Demnach dürfen Fahrzeuge über zwölf Tonnen zulässigem Gesamtgewicht nur dann in den Großraum London einfahren, wenn sie bestimmte Standards hinsichtlich der Sichtverhältnisse des Fahrers erfüllen. Ziel der Beschränkungen ist es, die hohen Unfallzahlen von Radfahrern und Fußgängern mit Lastkraftwagen zu verringern.

Die „HGV safety permit“ richtet sich nach dem „Direct Vision Standard“ (DVS), der angibt, wie viel ein Lkw-Fahrer direkt durch die Kabinenfenster sehen kann und wie hoch demnach das Risiko für gefährdete Verkehrsteilnehmer wie Radfahrer und Fußgänger ist. Das Bewertungssystem sieht eine Bandbreite von null bis fünf Sterne vor, in die die Fahrzeuge je nach Erfüllung der Sicherheitsauflagen eingestuft werden. Fahrzeuge, die mit null Sternen bewertet werden, erhalten zukünftig keine Zulassung für das Befahren des Londoner Großraums.

Weitere Informationen sind unter tfl.gov.uk abrufbar.

3. Lesens- und Sehwertes rund um die Verkehrssicherheit

Netzwerk Verkehrssicherheit entwickelt Faltblatt zur Mobilitätsbildung von Kindern



© IFK

Im Faltblatt „Mobilitätsbildung für Kinder von 3 bis 10 Jahren“ erhalten Eltern und pädagogische Fachkräfte Anregungen, wie sie das Wahrnehmungs-, Bewegungs- und Reaktionsvermögen ihrer Schützlinge fördern können. Dazu werden insgesamt 13 Sinnes- und Bewegungsspiele beschrieben. Mit Hilfe des Sinnesspiels „Schütteldosen“ können die Kinder beispielsweise üben, Geräusche voneinander zu unterscheiden (das Zuordnen von Geräuschen ist besonders für Fußgänger und Radfahrer wichtig). Dazu werden die namensgebenden Dosen, die mit verschiedenen Materialien wie Knöpfen, Steinen oder Sand befüllt sind, geschüttelt. Anhand des Kluges versuchen die Kinder, die Dosen den Fotos zuzuordnen, auf denen die entsprechenden Materialien abgebildet sind.

Außerdem wird im Faltblatt erläutert, über welche Kompetenzen Kinder in verschiedenen Altersstufen verfügen. Aber auch, welche Kompetenzen sie erst noch erwerben müssen und welche Risiken sich im Straßenverkehr daraus ergeben können. So ist die Hörfähigkeit von Kindern im dritten und vierten Lebensjahr etwa sieben bis zwölf Dezibel geringer als bei Erwachsenen. Daher hören sie sich nähernde Fahrzeuge erst deutlich später. Selbst nach voller Ausprägung des Hörvermögens haben Kinder zunächst noch Schwierigkeiten mit dem Orten von Geräuschen. Gerade bei einem höheren Geräuschpegel fällt es ihnen schwer, bestimmte Geräusche wie ein herannahendes Fahrrad oder Auto herauszuhören.

Die digitale Fassung des Faltblattes kann unter netzwerk-verkehrssicherheit.de abgerufen werden.

BAST untersucht und entwickelt Fahrzeug-Rückhaltesysteme und Nachrüstlösungen



© BAST

Die Bundesanstalt für Straßenwesen (BAST) hat im Auftrag des Bundesministeriums für Verkehr und digitale Infrastruktur (BMVI) Anprallversuche an Fahrzeug-Rückhaltesystemen durchführen lassen. Dabei wurden ältere, bisher ungeprüfte und als Sonderlösung eingesetzte Fahrzeug-Rückhaltesysteme sowie Nachrüstlösungen von bestehenden und neuentwickelten Systemen getestet.

Insgesamt wurden 19 Anprallversuche an 12 verschiedenen Systemen auf 2 Prüfgeländen durchgeführt. Ziel war es, die Aufhaltefähigkeit zu gewährleisten bzw. wiederherzustellen und geprüfte Systeme für die Stellen in der Praxis zu entwickeln, wo es bisher noch keine gab. Im Vordergrund standen bei der Untersuchung drei Hauptbewertungskriterien: Welche Fahrzeugarten entsprechend des Rückhaltevermögens aufgehalten werden können, welche Belastungen bzw. Verletzungsrisiken für die Insassen eines anprallenden Pkw zu erwarten sind und welchen Raum neben der Fahrbahn die Schutzeinrichtung für das Aufhalten der jeweiligen Fahrzeugart benötigt.

Detaillierte Informationen sowie die Ergebnisse der Untersuchung sind unter www.bast.de abrufbar.

TU Kaiserslautern untersucht Fahrerassistenzsysteme für Elektrofahrräder

Ziel des Projekts „Sicherheitsorientierte Fahrerassistenzsysteme für Elektrofahrräder“ (SIFAFE) war es, neue Fahrerassistenzsysteme (FAS) zu entwickeln, die Radfahrer vor Hindernissen und weiteren Gefahren wirksam warnen und in kritischen Situationen gezielt unterstützen können. Um den Einfluss von FAS auf die Radverkehrssicherheit zu untersuchen, wurde zunächst eine Einschätzung des theoretischen Potenzials zur Unfallbeeinflussung durchgeführt. Anschließend wurden in einer Online-Befragung knapp 300 Fahrrad- und Pedelecfahrer zu FAS befragt. Mehr als 80 Prozent gaben dabei an, dass sie FAS positiv gegenüberstehen. Schließlich wurden in einer Probandenstudie mit einem Versuchs-Pedelec verschiedene Systeme wie „Spurverlassenswarner“ und „Frontalkollisionswarner“ getestet. Anhand der Nutzer- und Probandenstudie wurde ein großes Interesse an FAS für den Radverkehr festgestellt. Im Hinblick auf die Sicherheit des Radverkehrs ergab die Pedelec-Unfall- und System-Wirkungs-Analyse, dass ein theoretisches Potenzial besteht, bis zu 52 Prozent der Unfälle mit Pedelecs durch Assistenzsysteme zu vermeiden.

Das Projekt wurde gemeinsam durch das Fachgebiet für Elektromobilität (FEM, Fachbereich Elektro- und Informationstechnik) und das Institut für Mobilität und Verkehr (imove, Fachbereich Bauingenieurwesen) der Technischen Universität Kaiserslautern durchgeführt.

Der Projektabschlussbericht ist unter nationaler-radverkehrsplan.de abrufbar.

4. Termine und Hinweise

BMU veranstaltet Zukunftswettbewerb zu nachhaltiger Mobilität

Das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMU) sucht im Rahmen des Wettbewerbs #mobilwandel2035 kreative Ideen für eine ökologisch und sozial nachhaltige Mobilität der Zukunft und fördert sowohl die Erstellung eines Zielbildes für 2035 als auch dessen Umsetzung. Ziel des Wettbewerbs ist es, neue Impulse für eine umwelt- und sozialverträgliche Mobilität mit einer positiven Nachhaltigkeitswirkung auf Klima, Umwelt sowie Mensch und Gesellschaft zu schaffen. In der ersten Wettbewerbsstufe können bis zum 15. November 2020 Projektskizzen für die Erarbeitung

eines „Zielbildes 2035“ eingereicht werden. In einer zweiten Wettbewerbsstufe geht es dann um die spätere Ausgestaltung und Umsetzung der ausgewählten Projektskizzen. Mitmachen können alle juristischen Personen des öffentlichen oder privaten Rechts. Die Gewinner erhalten eine Förderung für die Erarbeitung der Zielbilder und gegebenenfalls für eine anschließende Umsetzung erster Maßnahmen.

Der Bewerbungsbogen ist unter survey.ifok.de abrufbar.

Micromobility expo findet digital statt



© Deutsche Messe

Die Messe für Mikromobile, Mobilitätsinfrastrukturen und -dienstleistungen wird vom 27. bis 28. August 2020 als Online-Messe veranstaltet. Die micromobility expo soll die Mikromobilität in der Gesellschaft fördern und Impulse für die Verkehrswende in urbanen Räumen geben. Neben Produktpräsentationen werden interaktive Workshops und Foren mit Video-Chats angeboten. Zudem bringt das digitale Format Akteure aus verschiedenen Branchenbereichen für Diskussionsrunden zu den Themen „Mobilität der Zukunft“, „Multi- und Intermodalität“, „Sicherheit“, „Stadt- und Raumentwicklung“ sowie „Urbane Logistik im Netz“ zusammen.

Die micromobility expo fand im vergangenen Jahr zum ersten Mal statt. Rund 3.000 Besucher informierten sich über die Trends der zunehmend elektrisch angetriebenen Mobilität „für die letzte Meile“.

difu bietet Online-Seminar zum Radschnellwegebau an

Am 01. September 2020 findet in der Zeit von 14:00 bis 15:00 Uhr das Online-Seminar „Aktuelle Entwicklungen am Beispiel der Radschnellverbindung Darmstadt-Frankfurt“ des Deutschen Instituts für Urbanistik (difu) statt. In dem Vortrag wird es um Planung, Kosten, Bau- und Qualitätsstandards sowie wichtige Meilensteine innerhalb der Umsetzung des Radschnellwegs gehen. Ebenso wird der Einsatz von bewegungsradargesteuerten Photovoltaik-Leuchten thematisiert.

Die Veranstaltung ist kostenfrei. Die Anmeldung ist unter nationaler-radverkehrsplan.de möglich.

Aktionstage in Brandenburg

12. August 2020	ADAC Mobilitätstag, Parkplatz des Globus Baumarkts in Ahrensfelde
18. August 2020	Aktionstag „Gesundheitswandern auf dem Burgenwanderweg“, Treff: Bushaltestelle Preußnitz/B102 in Bad Belzig

Haftungsausschluss

Die Mitarbeiter des Projekts „Netzwerk Verkehrssicherheit Brandenburg“ haben den Newsletter mit großer Sorgfalt erstellt. Alle Inhalte sind zur allgemeinen Information bestimmt und stellen keine geschäftliche, rechtliche oder sonstige Beratungsdienstleistung dar. Ein Anspruch auf Vollständigkeit besteht nicht. Das „Netzwerk Verkehrssicherheit Brandenburg“ übernimmt keine Gewähr und haftet nicht für etwaige Schäden materieller oder ideeller Art, die durch Nutzung der Informationen verursacht werden, soweit sie nicht nachweislich durch Vorsatz oder grobe Fahrlässigkeit verschuldet sind.

Für die Inhalte von verlinkten Internetseiten ist das „Netzwerk Verkehrssicherheit Brandenburg“ nicht verantwortlich. Für die Angebote Dritter wird keine Haftung übernommen.

Hinweis

Der Gebrauch der männlichen Bezeichnungen für Personen und Personengruppen dient lediglich der Vereinfachung und der besseren Lesbarkeit. Wir weisen an dieser Stelle darauf hin, dass Personen jedes Geschlechts gemeint sind.

Impressum

Der Newsletter ist kostenfrei und erscheint monatlich. Für weiterführende Informationen, aber auch für Anregungen und Kritik wenden Sie sich bitte an die Netzwerker:

Bereiche Nord-Ost und Nord-West

Mail: raik.dusin@ifk-potsdam.de, daniela.schniegler@ifk-potsdam.de; Tel.: +49 (0)33055 – 23 91 62

Bereich Süd

Mail: erik.schubert@ifk-potsdam.de, carolin.bablich@ifk-potsdam.de; Tel.: +49 (0)355 – 12 15 919

Weitere Informationen zum Projekt „Netzwerk Verkehrssicherheit Brandenburg“:

www.netzwerk-verkehrssicherheit.de

Institut für angewandte Familien-, Kindheits- und
Jugendforschung e. V. an der Universität Potsdam (IFK e. V.)
Zweigstelle Kremmen
Staffelder Dorfstraße 19
16766 Kremmen OT Staffelde

Newsletter abbestellen:

Wenn Sie diesen Newsletter in Zukunft nicht mehr erhalten möchten, antworten Sie bitte auf diese E-Mail mit dem Betreff „Newsletter abbestellen“.